

Zwischen Aufbruch und Versteinerung

Mit Steiner-Schulen, der biodynamischen Landwirtschaft oder als Zweig der Alternativmedizin durchdringt die Anthroposophie viele Bereiche unseres Lebens. Ein Film bringt dieses Weltbild näher.



BEWEGUNG Die Anthroposophie Rudolf Steiners – eine bekannte Bewegung mit unbekanntem Weltbild. CHARLOTTE FISCHER

ANDRES JORDI

«Anthroposophie ist für mich, wenn die Ideenwelt Sonne auf die Realität Erde trifft», sagt der Zürcher Biobauer Martin Ott im Vorspann des Films «Zwischen Himmel und Erde», der ab Februar in den Schweizer Kinos zu sehen sein wird. «Anthroposophen sind Menschen, die gewisse Fragen über das Wesen des Menschen und der Welt wie Hunger und Durst empfinden», ergänzt Bodo von Plato, Vorstandsmitglied des Goetheanums in Dornach SO. Das Goetheanum ist Sitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Ob Rudolf-Steiner-Schulen, anthroposophische Medizin oder beliebte Kon-

sumgüter wie biodynamisch produzierte Lebensmittel von Demeter oder Kosmetika von Weleda: Die Anthroposophie ist selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags. Doch ihr Weltbild bleibt ein schwer fassbares. Was ist Anthroposophie? Sucht man eine Antwort auf diese Frage, zeigen sich auch Fachleute überraschend zurückhaltend.

DIE ANTHROPOSOPHIE ist untrennbar mit der Person Rudolf Steiners verbunden. Geboren 1861 im heutigen Kroatien, wuchs Steiner in konservativen, von einem mystischen Katholizismus geprägten Verhältnissen auf, die sein Weltbild stark beeinflussten. Schon als Kind erlebte er hinter der materiellen

Realität eine Welt voller Geistwesen. Steiner studierte in Wien Natur- und Geisteswissenschaften und promovierte in Rostock in Philosophie.

1909 veröffentlichte er das Werk «Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?». Darin erläutert er, wie seine persönliche Wahrnehmung der geistigen Welt für jedermann erfahrbar werden soll. Laut Steiner ist Übersinnliches genauso wissenschaftlich erklärbar wie Körperliches. Dieses Credo ist für die Anthroposophie bis heute wichtig: Was sie lehrt, soll Wissenschaft sein, nicht Religion. 1913 gründete er die Anthroposophische Gesellschaft und legte in Dornach den Grundstein für das Goe-

theanum, das als Zentrum der anthroposophischen Bewegung dienen sollte. In Dornach starb er 1925 auch.

ALS REINKARNATIONSLEHRE bezeichnet Georg Schmid von der Evangelischen Informationsstelle in Rüti die Anthroposophie. «Ein Wesen entwickelt sich demnach von Leben zu Leben weiter – wer einmal Mensch ist, kann nicht mehr Tier werden.» Der Mensch ist nach anthroposophischem Verständnis aber nicht die höchste Wesensform. Über ihm steht eine Hierarchie aus Engeln.

«Die Anthroposophie möchte den Menschen befähigen, Zugang zu dieser angenommenen übersinnlichen Welt zu finden», erklärt Susanne Schaaf von der Fachstelle für Sektenfragen Infosekta in Zürich. Diese dem Alltagsbewusstsein verschlossene Welt lasse sich nach Ansicht der Anthroposophen durch einen bestimmten Meditationsweg erschliessen. Dieser Weg führt über mehrere Stufen, bei der sich der Schüler von geistigen Wesen führen lässt. Das höchste geistige Wesen ist in Steiners Modell Christus.

LAUT DER ALLGEMEINEN Anthroposophischen Gesellschaft gibt es in 78 Ländern insgesamt über 10 000 anthroposophische Einrichtungen. Trotzdem sei die Bewegung vor allem im deutschen Sprachraum verankert, sagt Schmid. «Sie ist auch in England von Bedeutung, aber etwa in den USA praktisch unbekannt.» Die Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz zählt nach eigenen Angaben rund 4900 Mitglieder.

Hierzulande gibt es zudem rund 40 Rudolf-Steiner-Schulen. «Während öffentliche Schulen religiös neutral sind, liegt den Steiner-Schulen das spirituelle Weltbild der Anthroposophie zugrun-

de», sagt Anton Strittmatter vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer.

WAS STEINER-SCHULEN auszeichnet, ist die grosse Bedeutung musischer und gestalterischer Fächer. Bereits ab der ersten Klasse lernen die Kinder Fremdsprachen. Der Individualität der Schüler kommt eine grosse Bedeutung zu, ebenso dem selbstständigen Arbeiten. «Die öffentlichen Schulen haben viele dieser Aspekte, die typisch für die Reformpädagogik Ende 19. und Anfang 20. Jahrhundert sind, inzwischen ebenfalls aufgenommen», sagt Strittmatter.

Ein deutlicher Unterschied besteht nach wie vor bei der Leistungsbeurteilung. Steiner-Schulen verzichten auf Noten und eine Selektion und beurteilen ihre Schüler mit Wortberichten. Die Schüler müssen zudem in Portfolios die geleisteten Arbeiten dokumentieren. «Übertritte in eine öffentliche Schule können aufgrund des deutlich anderen Aufbaus von Steiner-Schulen zu Problemen führen», sagt Strittmatter. «Es braucht dann viel Anpassungswillen auf allen Seiten.»

Einen kritischen Aspekt der Steiner-Pädagogik sieht der Fachmann bei den ritualisierten Elementen, die im Schulalltag eine wichtige Rolle spielen. «Ich schaue in die Welt, in der die Sonne leuchtet, in der die Sterne funkeln, in der die Steine lagern, die Pflanzen lebend wachsen, die Tiere fühlend leben, in der der Mensch beseelt dem Geiste Wohnung gibt», rezitieren Schüler beispielsweise Tag für Tag Rudolf Steiners Morgenspruch. Eurythmie-Übungen, tänzerische Bewegungsabfolgen, sollen Lernprozesse unterstützen und verbessern. «Solche Elemente sind pädagogisch wertvoll und wirksam, haben aber auch etwas Manipulatives», so Strittmatter.

«Wo die gute pädagogische Wirkung aufhört und die Gehirnwäsche anfängt, ist für mich nicht immer klar.»

TROTZDEM SIEHT ER in der weltanschaulichen Fundierung von Steiner-Schulen kein Problem, denn in der Schweiz seien alle Privatschulen der staatlichen Schulaufsicht unterstellt, die bezüglich Lehrplan oder Verfassungskonformität Vorgaben mache und Grenzen setze.

Dennoch haftet der Anthroposophie mit ihrem Übervater Rudolf Steiner für viele etwas Sektiererisches an. Dagegen wehrt sich Wolfgang Held, Pressesprecher des Goetheanums: «In einer Sekte müssen alle das Gleiche denken und das Gleiche wollen, in der Anthroposophie zählt hingegen das freie Urteilsvermögen jedes Einzelnen.»

«Wir erhalten kaum Anfragen zur Anthroposophie», bestätigt denn auch Susanne Schaaf von Infosekta. Doch bestehe das Risiko, dass Anhänger ihr Denken und Fühlen so stark den Vorgaben der Steiner-Lehre anpassten, dass ihre Eigenständigkeit verloren gehe. «Wenn man sein ganzes Leben nach einer Doktrin ausrichtet, kann man sich darin verlieren», sagt Schaaf.

Georg Schmid kritisiert die oft starke dogmatische Ausrichtung der Anthroposophen auf Rudolf Steiner. «Steiner war in vielem seiner Zeit voraus, doch heute sind seine Ansichten wie jene zum Rollenverständnis der Geschlechter oder seine altväterische Sexualethik zumeist überholt.»

Thomas Marti: Anthroposophie – heute noch modern? Lit-Verlag 2008, Fr. 34.50; Maurice Martin: Anthroposophie, was ist das?, Oratio-Verlag 2006, Fr. 17.50

Aus: «Natürlich leben», Nr. 1/2010

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Anthroposophie – ist sie ein weltfremder, esoterischer Schulungsweg, eine fundamentalistische Weltanschauung oder gar eine radikale Alternative zum Mainstream des Kapitalismus? Der Filmmacher Christian Labhart porträtiert

in «Zwischen Himmel und Erde» auf einer Reise durch Ägypten, Deutschland und die Schweiz Menschen, die als Anthroposophen tätig sind oder die umstrittene Bewegungen hinter sich gelassen haben. Es ist die Geschichte einer

Ambivalenz zwischen Faszination und Ablehnung eines schillernden Universums. Der Film läuft ab Februar in den Schweizer Kinos. (AJO)

www.zwischenhimmelunderde.ch



Medienbeobachtung AG

Mittelland Zeitung Gesamtausgabe

09.01.2010

Auflage/ Seite

144321 / 24

5639

Ausgaben

300 / J.

7640495

Look now

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
AZ Aarau/Lenzburg/Wynental	20'964
AZ Baden/Brugg/Zurzach	25'615
AZ Fricktal	7'124
AZ Freiamt	13'068
Limmattaler Zeitung	10'119
Solothurner Zeitung	23'064
Grenchner Tagblatt	4'702
Langenthaler Tagblatt	9'856
Oltner Tagblatt	16'362
Zofinger Tagblatt	13'447